Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierseitige „Sonntägliche Unterhaltungsblatt" und das achtseitige illustrirte Unterhaltungsblatt „Im Familienkreise" gratis beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Zeitungsboten in's Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt 1,20 Mark, durch den Postboten in's Haus gebracht 1,60 Mark.

Organ der Centrumspartei.

Verantwortlich für den redaktionellen Theil: Dr. jur. Gg. Böckmann in Bocholt.

Anzeigen kosten die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Annahme jedesmal bis Nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wolle man uns jedoch möglichst Vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 30 Pfg.

Nr. 199. Druck und Verlag von J. & A. Temming in Bocholt. **Donnerstag, 26. Juli 1900.** Für den Reklamen- und Anzeigentheil verantwortlich: A. Temming in Bocholt. **29. Jahrgang.**

Politische Nachrichten.

Berlin, 25. Juli.

(*) **Die hiesige chinesische Gesandtschaft** überreichte am 21. Juli dem Auswärtigen Amte folgende Note: „Die kaiserlich chinesische Gesandtschaft beehrt sich, dem kaiserlich deutschen Auswärtigen Amte nachstehendes Telegramm des Staatsrathes zur gefälligen Kenntnißnahme zu bringen. Dasselbe war dem Gouverneur von Schantung, Yuan-Chikai, zur Weiterbeförderung an den Taotai von Shanghai, Yuchinguen, behufs Uebermittelung an diese Gesandtschaft zugestellt worden. „Der Kaiser der Tatsing-Dynastie entbietet Sr. Majestät dem deutschen Kaiser seinen Gruß. China und Deutschland haben lange in Frieden gelebt, beiderseits hat kein Mißtrauen bestanden. Neuerdings ist es zwischen der chinesischen Bevölkerung und den einheimischen Christen zu Haßausbrüchen gekommen, wobei unerwartet der kaiserliche Gesandte v. Ketteler von Aufständischen ermordet wurde, was uns zum Ausdruck des tiefsten Bedauerns Anlaß gibt. Eine Untersuchung behufs Festnahme und Bestrafung der Mörder war im Gange, als bei allen fremden Staaten der Verdacht sich regte, daß die kaiserliche Regierung sich der Bevölkerung gegenüber bei der Verfolgung der Christen in Konnivenz verhalte. Darauf erfolgte zuerst die Einnahme der Befestigungen von Taku. Die Feindseligkeiten begannen, und das Unglück wurde immer verwickelter. Die Lage, in welcher zur Zeit China sich befindet, ist schwer zu ordnen, besonders da die chinesische Regierung nicht die Absicht hat, in den bestehenden guten Beziehungen jemals Aenderungen eintreten zu lassen, denn es sind nur Umstände, die zur Zeit obwalten, welche die Regierung zu deren Bedauern in die Zwangslage gebracht haben. Zur Beseitigung des allgemeinen Unwillens gegen die chinesische Regierung und zur Klärung der Lage bleibt nur das einzige Mittel (!), die Beihülfe Deutschlands anzurufen. Daher öffnen wir Ew. Majestät unser Herz in diesem Schreiben, in der Hoffnung, daß dadurch der Fortbestand der freundschaftlichen Beziehungen gesichert werde und daß Allerhöchstdieselben bewogen werden, einen Plan zur Erreichung dieses Zweckes ins Auge zu fassen und die Leitung zu übernehmen, um die früheren friedlichen Zustände wieder herbeizuführen. Wir bitten, uns einen günstigen Bescheid zu ertheilen, wofür unsere Dankbarkeit Ew. Majestät gegenüber immer lebendig bleiben wird. Gegeben am 23. Tage, sechsten Mondes, am 26. Jahre des Regierungsstiles Kwang-sü. (19. Juli 1900.) Berlin, 21. Juli 1900." — Darauf wurde der chinesischen Gesandtschaft am 24. d. folgende Antwort zugestellt: „Staatssekretär des Auswärtigen, Staatsminister Graf Bülow hat die Verbalnote der chinesischen Gesandtschaft vom 21. d., enthaltend die telegraphische Mittheilung Sr. Majestät des Kaisers von China an Se. Majestät den Kaiser und König erhalten. Graf Bülow sieht sich nicht in der Lage, dieses Telegramm Sr. Majestät dem Kaiser und König zu unterbreiten, solange nicht das Schicksal der in Peking eingeschlossenen fremden Gesandtschaften und der dortigen übrigen Fremden aufgeklärt ist, die chinesische Regierung für die frevelhafte Ermordung des kaiserlichen Gesandten Sühne gewährt und für ein dem Völkerrechte und der Civilisation entsprechendes künftiges Verhalten genügende Garantieen geleistet hat."

(*) **Der internationale Kongreß für gesetzlichen Arbeiterschutz** wird vom 25. bis 29. Juli in Paris tagen. Sein Werk ist in erster Linie, die Begründung einer dauernden internationalen Vereinigung zur Förderung des gesetzlichen Arbeiterschutzes herbeizuführen. Durch die in gleicher Richtung sich bewegende Arbeit der Mitglieder dieser Vereinigung in den verschiedenen Ländern will man darauf hinzuwirken versuchen, daß der gesetzliche Arbeiterschutz in den Hauptindustriestaaten einen einigermaßen gleichartigen Ausbau erfährt, um die Verschiedenartigkeit der Arbeitsbedingungen in den einzelnen Ländern nach Möglichkeit abzuschwächen. Im Anschluß an einen im Jahre 1897 in Brüssel abgehaltenen Kongreß ist von einem Comitee der Entwurf von Satzungen ausgearbeitet worden, wie sie einer diesen Zielen dienenden Vereinigung zu Grunde gelegt werden sollten. Der Entwurf bezeichnet es als Zweck der Vereinigung: 1. als Bindeglied zwischen denen zu dienen, welche in den verschiedenen industriellen Ländern die Arbeiterschutzgesetzgebung als nothwendig erachten; 2. eine periodische Veröffentlichung über die Arbeiterschutzgesetzgebung in allen Ländern zu geben, welche nicht nur den Text der Gesetze, Reglements, Ausführungs-Anweisungen usw., sondern auch alles zu deren richtiger Beurtheilung erforderliche Material enthalten soll; 3. das Studium der Arbeitergesetzgebung in den verschiedenen Ländern zu erleichtern und diesbezügliche Auskunft zu ertheilen; 4. die Frage nach der Möglichkeit einer internationalen Behandlung der Arbeiterschutzgesetzgebung und einer internationalen Arbeiterstatistik zu behandeln; 5. internationale Congresse für Arbeiterschutz zu berufen. Die Vereinigung soll geleitet werden von einem Comité, in dem alle diejenigen Staaten vertreten sein sollen, in denen eine Mindestzahl von Personen derselben beitritt. Die Regierungen dieser Staaten sollen aufgefordert werden, sich in diesem Comité durch Delegirte mit vollem Stimmrecht vertreten zu lassen. — Auf Grund des in diesem Entwurf aufgestellten Programms haben sich bereits vor der Gründung der internationalen Vereinigung nationale Sectionen gebildet, die ihren künftigen Stamm bilden sollen, und zwar vorläufig in Deutschland, Oesterreich, Belgien und Frankreich.

(*) **Graf v. Bülow** begab sich heute Morgen zum Vortrage beim Kaiser nach Bremerhafen.

(*) **Der „Reichsanz."** veröffentlicht eine kaiserliche Verordnung über die theilweise Inkraftsetzung des Fleischbeschaugesetzes, wonach § 12 Abs. 1 betr. Schlachtvieh und Fleischbeschau am 1. Okt. 1900 in Kraft tritt. Gleichzeitig treten die Vorschriften der §§ 26 Abs. 13, 28 und 29 in Kraft, soweit sie Zuwiderhandlungen gegen den § 12 Abs. 1 und das Verbot betr. Fleisch, das den Vorschriften des § 12 Abs. 1 zuwider eingeführt ist, als Nahrungs- oder Genußmittel für Menschen in Verkehr zu bringen.

* **Kopenhagen**, 24. Juli. Die hiesige nordische Telegraphen-Gesellschaft sucht bei den europäischen Regierungen die Erlaubniß nach, ein neues Telegraphenkabel durch die Petschili-Bucht zwischen Taku und Tschifu, wo die Depeschen jetzt mit den Dampfern besorgt werden, anzulegen. Das Kabel kann im Laufe von 10 Tagen (!) angelegt werden, wodurch die Nachrichten vom Kriegsschauplatz viel schneller gebracht würden.

Der Aufruhr der Boxer in China.

—(⨯.) Vor kurzem veröffentlichte die „Kölnische Volkszeitung" einen längeren Artikel über die Ursachen des Aufruhres in China, in welchem zum Schlusse behauptet wurde, „daß genau dieselben Wirren entstanden wären, wenn das deutsche Reich irgend einen anderen Hafen (als Kiautschou) an einer anderen Stelle von China besetzt hätte."

Nunmehr hat eine zu einem Urtheile über die Vorgänge in China besonders befähigte Persönlichkeit, der hochw. Bischof v. Anzer, einem Vertreter der erwähnten Zeitung gegenüber diese Ansicht als durchaus richtig anerkannt. Der hochwürdigste Herr äußerte sich bei dieser Gelegenheit u. a. wie folgt:

„In deutschen socialdemokratischen Blättern und im Berliner Reichsboten wird besonders der Satz meines letzten Neujahrsgrußes, den Sie Ende Januar d. J. veröffentlichten, auszubeuten versucht, welcher lautete: „Der erste und bedeutendste Grund der Verfolgung war die Besetzung von Kiautschou." Ihre Vermuthung, daß ich hier einen unklaren Ausdruck niederschrieb, ist durchaus berechtigt. Ich wollte sagen: die erste und bedeutendste Veranlassung der Verfolgung. Bedenken Sie, daß nach zwanzigjährigem Nichtgebrauch der deutschen Sprache mir, der ich gewohnt bin, drüben nur Chinesisch zu sprechen, das Bewußtsein für die Bedeutung manchen Wortes vielfach verschwindet. Wäre die Besetzung von Port Arthur oder Weihaiwai vorausgegangen, so hätte diese den ersten Anlaß zu den Unruhen gegeben. Sie dürfen nicht vergessen, daß es sich um eine allgemein gegen alle „fremden Teufel" gerichtete Bewegung handelt, die also alle Ausländer trifft. Dabei ist sie auch eine gegen die herrschende Dynastie in China gerichtete, weil diese eben die Ausländer hereinließ. Dagegen lehnten sich die Anhänger des Geheimbundes vom rothen Messer, die heute Boxer genannt werden, auf. China verfolgt die christliche Religion nicht der Religion wegen. Der Chinese ist überaus tolerant, es ist ihm gleich, was jeder glaubt. Er sagt: Die katholische Religion ist gut, sie ist tsingli (wörtlich: reine Vernunft). Die katholischen Missionare sind ihm sympathischer, weil sie ehelos leben. Er als Anhänger der Lehre des Confucius kann nicht verstehen, daß ein Diener des Wortes Gottes heirathet, weil Confucius verlangt, daß der Verkünder der Religion nur geistige Kinder erzeugen soll."

Die Haltung der Washingtoner Regierung gegenüber den jüngsten Beschwichtigungsversuchen der Chinesen hat in Europa Verwunderung und Unwillen hervorgerufen. Aus London wird darüber berichtet: „Die Leichtgläubigkeit der leitenden amerikanischen Staatsmänner wird an hiesiger maßgebender Stelle namentlich deshalb mit Unwillen betrachtet, weil sie die Chinesen zur Ueberzeugung bringen muß, daß die gerühmte Solidarität der Kulturmächte mit leichter Mühe zu erschüttern ist. Lord Salisbury soll sich sehr drastisch etwa folgendermaßen ausgesprochen haben: Die Herren in Washington, die sich jetzt von Herrn Wutingfang und seinen Hintermännern mit Grazie hinters Licht führen lassen, sollten sich daran erinnern, daß die Chinesen vor 40 Jahren genau die gleichen Schliche angewendet haben, um energische Maßnahmen der Mächte zu hintertreiben, oder wenigstens zu verzögern. Die Situation von 1860 stellt sich in mehr als einer Beziehung als ein Analogon zu der gegenwärtigen dar. Auch damals war eine große Anzahl Europäer in Peking gefangen und von jedem Verkehr mit der Mitwelt abgeschnitten. Die chinesische Regierung betheuerte trotzdem unausgesetzt, sie seien in „Sicherheit". Als dann später die siegreichen englischen und französischen Truppen in Peking einzogen, fand sich, daß von 26 gefangen gewesenen englischen Unterthanen nur genau die Hälfte noch am Leben war. Wenn die europäische Diplomatie den chinesischen Behauptungen eine Beweiskraft beimißt, so macht sie sich nicht bloß selbst lächerlich, sondern treibt ein den internationalen Interessen sehr gefährliches Spiel, denn sie schädigt dadurch dem Ansehen aller vereinigten Kulturmächte bei den Chinesen in einer Weise, die auf die weitere Entwickelung der Krisis nur von unheilvollem Einfluß sein kann."

Daß sich die chinesische „Regierung" nunmehr auch an Deutschland um Vermittelung gewandt hat, konnten wir bereits in voriger Nummer kurz mittheilen, ebenso, daß Graf Bülow es angelehnt hat, die diesbezügliche Depesche des Kaisers von China dem deutschen Kaiser zu unterbreiten, so lange nicht das Schicksal der in Peking eingeschlossenen Gesandtschaften und der übrigen Fremden aufgeklärt sei, die chinesische Regierung für die Ermordung v. Kettelers Sühne geleistet und für ein dem Völkerrecht und der Civilisation entsprechendes künftiges Verhalten genügende Garantieen geleistet habe.

Juana.

Novellette von J. Rothenburg.

(Nachdruck verboten.)

„Ich habe ihn gesehen," erzählte sie hastig, „ganz nicht bei ihm habe ich gestanden. Er hatte gerade seine Chocolade eingenommen. Bei Paolo Hernandez war es. Dort wohnt er, dort sitzt er jeden Abend im Hinterzimmer und spielt. Sehr reich soll er sein, sagte mir Enrique, der Kellner dort, mit dem ich Freundschaft geschlossen habe" — der Schatten eines Lächelns huschte über ihr Gesicht — „einen ganzen Sack voll Goldstücke hat er mitgebracht, als er in Rio gewesen ist, und fast jeden Abend hat er gespielt und gewonnen. O, er ist ein Schurke, ein Meineidiger, am Gesicht habe ich es ihm angesehen! Heute Abend müssen wir hin, Sennor, zu Hernandez. Sie müssen ihn kennen lernen und ihn einladen, und dann sollen wir ihn schon zwingen, seine Schandthaten einzugestehen!"

„Zwingen? Wie das?"

„Mader de dios! Wir setzen ihm das Messer auf die Brust!"

Ein solches erzwungenes Geständniß hat keinen Werth vor dem Richter. Vor diesem würde er alles leugnen. Aber kennen lernen will ich ihn; dann werden wir ja sehen, was zu thun ist.

Sie senkte das Köpfchen, betrübt darüber, daß ihr Plan nicht ausführbar war. Bald aber hob sie es wieder und sah mich mit ihren schönen Augen innig an.

Die Mutter Gottes hat mir bisher geholfen, sie wird uns auch jetzt nicht verlassen," sprach sie mit festem Vertrauen. Dann legte sie sich zu kurzer Ruhe auf den Divan nieder. Die Hände über die Brust gefaltet, war sie bald entschlummert.

Als die Sonne hinter den Bergen im Westen verschwand, weckte ich sie, und wir begaben uns in das Hotel Hernandez, wo das Spiel bereits begonnen hatte. Gomez hielt die Bank. Ein Haufen Goldstücke lag vor ihm. Es fiel mir auf, daß er, wenn wenig pointirt wurde, immer verlor, dagegen bei höheren Einsätzen fast regelmäßig gewann. Ich bemerkte aber nichts, was auf falsches Spiel schließen ließ.

Ein Weilchen hatte ich zugesehen, auch ab und zu, lediglich, um keinen Verdacht zu erregen, einen kleinen Einsatz gewagt, als eine Hand sich auf meine Schulter legte. Als ich mich umwandte, stand vor mir ein breitschultriger Mann mit blondem Bart und rothem gemüthlichen, von einem Paar kleiner, schlauer, grauer Augen belebten Gesicht, der mich höflich für einen Moment um Gehör bat.

Ich folgte ihm in das Nebenzimmer, das von Gästen vollständig leer war, während Juana, die sich hinter den Stuhl des Mexikaners postirt hatte und mir zunickte, auf ihrem Posten blieb.

„Die Sache ist nämlich die, Sennor," begann der Unbekannte in jenem breiten Englisch, wie es in der Gegend von Nashville gesprochen wird, „daß die junge Sennora da mich gebeten hat, mal mit Ihnen zu reden."

„Welche Sennora?"

„Nun, Ihre Sennora. Ob es Ihre Frau ist oder nicht, weiß ich nicht, geht mich auch nichts an. Hab' sie aber gleich wiedererkannt, die Sennora Juana, und sie mich auch. War nämlich 'ne Zeit lang im Dienst bei ihrem Vater, als sie noch so klein war, daß sie nicht über die Fenz gucken konnte. Ist groß und hübsch geworden, bless my soul, und treibt sich nun hier als Mulattenknabe herum, des reichen Sennor de Adilha einziges Kind! Ja, was ich sagen wollte, ich bin nämlich schon seit einer Reihe von Jahren angestellt hier, als Alguazil, wie die gelbhäutigen Kerls von Spaniern sagen, als ob policeman kein gutes ehrliches Wort wäre. Na, und da meinte die Sennora, ich möcht' 'mal zu Ihnen gehen, Sir, vielleicht können Sie mich brauchen. Denn seh'n Sie, Sir, wenn's so was ist, wo was für unsereinen abfällt, da ist Jack Rushi immer zur Stelle, Sir!"

„Ich glaube, ich werde Arbeit für Euch haben, Mann," antwortete ich ihm. „Kennt Ihr den Sennor Alessandro, der hier wegen Mordverdacht sitzt?"

„Kenn' ihn, Sir, kenn' ihn. Hübscher Bursche, bischen stolz, aber schad't nichts. Schlimme Geschichte, Sir!"

„Ihr meint, er sei schuldig?"

„Kann's gethan haben, kann's auch nicht gethan haben, Sir. Aber schlimme Geschichte — gehangen wird er!"

„Wenn er aber unschuldig ist?"

„Kann er's beweisen, Sir? Nein. Also: Hang him up! Sind damit verdammt fix bei der Hand, die gelbhäutigen Gentlemen hier. Aber, bless my soul, was bin ich für ein blekhead! Das ist ja doch seine Frau, die Donna Juana! Hatt's ganz vergessen! Ah, darum ist sie hier!"

Darum. Um seine Unschuld zu beweisen."

In diesem Augenblick wurde leise die Thür geöffnet und Donna Juana glitt in das Zimmer.

„Er spielt falsch!" flüsterte sie mir, athemlos vor Erregung, mit blitzenden Augen in das Ohr. „Er hat eine Karte im Aermel".

„Der Mexikaner?" fragte Rushy, der jedes Wort verstanden hatte.

„Ja".

„So will ich ihn festnehmen". Er wandte sich rasch zur Thüre.

„Nein!" rief Juana, ihm in den Weg springend. Ich gehe und hole ihn hierher. Ihr postirt Euch draußen an der Thür, Rushy, und laßt niemand hinein. Und Sie, lieben Sennor, Sie müssen ihm das Geständniß herauspressen. Rushy hat lange Ohren, der hört es; dann haben wir zwei Zeugen!"

Mit diesen Worten war sie zur Thür hinaus. Rushy folgte ihr langsam. Ich setzte mich an den langen Tisch, legte meinen Revolver schußgerecht darauf und bedeckte ihn mit meinem Sombrero.

Gleich darauf trat Gomez ein, mich höflich begrüßend. „Sie wünschen ein Spiel mit mir zu machen, ein hohes Spiel, Caballero?" fragte er. „Ist mir recht, die Burschen da draußen haben keinen Muth, etwas zu wagen. Was für ein Spiel befehlen der Caballero?"

Er hatte mir gegenüber Platz genommen und zog ein Spiel Karten hervor, das er gewandt mischte.

„Erst eine Frage, Sennor".

„Mit Vergnügen, Caballero".

„Warum beschuldigen Sie Sennor Alessandro des Mordes an Capitän Eglinton, während Sie diesen Mord doch selbst begangen haben?"

Seine Augen schillerten plötzlich wie die eines Raubthiers, das sich auf seine Beute stürzen will, und seine Rechte zuckte nach der Serape, die er nach mexikanischer Sitte um den Leib geschlungen trug.

„Lassen Sie die Hände auf dem Tisch, Sennor," rief ich ihm zu, gleichzeitig meinen Sombrero vom Tisch schleudernd und die Waffe auf ihn richtend.

Sein Angesicht nahm eine grünlich-gelbe Färbung an, und er biß trotzig die Zähne aufeinander.

Wollen Sie gestehen?"

„Ich habe nichts zu gestehen! Wer kann mir etwas nachsagen?"

„Ich!" rief mit heller Stimme Donna Juana, und im nächsten Augenblick hatte sie zwei As aus seinem Aermel gezogen.

„Ah! Der Sennor Gomez wollte mit mir ebenso falsch spielen, wie er es drinnen gethan! Soll ich die Caballeros draußen, die ihr Geld verloren haben, hereinrufen und ihnen diese Entdeckung mittheilen? Oder wollen Sie den Mord eingestehen? In ersterem Falle sind sie in zehn Minuten ein stiller Mann, das wissen Sie. Im Gefängniß haben Sie noch die Chance, zu entfliehen. Wählen Sie, aber rasch!"

Im nächsten Augenblick schnellte er wie eine Feder empor, über den Tisch weg und umkrallte meinen Hals, mich durch den plötzlichen Anprall zu Boden reißend. Dann sprang er auf und hatte mit zwei Sätzen die Thür erreicht, als Juana, gelenkig wie eine Katze, ihm auf den Rücken sprang. Im nächsten Augenblick hatte ich ihn gepackt und hielt ihm die Hände fest, die Juana dann mit seiner eigenen Serape zusammenschnürte.

Jetzt erst gab er das Spiel auf und bekannte, daß er Capitän Eglinton aus dem Hinterhalt erschossen und die geraubten Banknoten in Rio umgewechselt hatte, aber erst, nachdem ich ihm versprochen hatte, ihn nicht seinen Mitspielern auszuliefern. Erst nachdem Rushy, von Juana geleitet, den Gefangenen abgeführt hatte, theilte ich den Leuten den Sachverhalt mit und übergab einem von ihnen nach amerikanischer Sitte rasch gebildeten Comitee die von Gomez an diesem Abend gewonnene Summe. Alsdann begab ich mich nach der Wohnung des Gerichtspräsidenten.

Verein.
en 25. d. M.,
8 Uhr:
ersammlung.
Vorstandes.
ablage.
ung ist beschlußfähig.
er Vorstand.
er-Verein
lerlust."
25. ds. Mts.
ersammlung.
nsangelegenheiten.
hiedenes.
Der Vorstand.
den 29. d. M.
portplatze Heidefeld
fets
ergeben.
wollen sich bei dem Sportplatzes melden.
n umsonst!
Jeden Raucher!
Probe-Cigarren von orten kostenfrei gegen Anzeige und 10 Pfg.
, mittelkräftig, 100 Stück 3.00 M.
spana, mittelkräftig, garre, 100 Stck. 3.40 M.
leicht-mittel, 100 Stück 3.60 M.
filla, mittelstark, 100 Stück 3.60 M.
na, sehr fein, 100 Stück 4.00 M.
versende ich franco durch gegen Nachnahme.
türkischen, russischen Tabaken in jeder Preis-
RT KERSTEN, fabrik, Geldern, holländ. Grenze.
ldene uringe
giedenen Preisen
tie des Feingehalts
fiehlt billigst
Kösters.
le sucht, verlange unsere meine Vakanzenliste".
sch Verlag, Mannheim.
en 125000 M.
Abzug ev. gewinnen.
en 75000 M.
halten.
en 50000 M.
nennen, wenn Sie im ooses der großen Geld-Erhaltung des Sieben-
riginalloose 1 ganzes bes 2 Mk. Porto und xtra.
h Amtenbrink, ank-Geschäft, etmold.
e Hausfrau
versuche
's Wollwaschpulver
UREKA".
rhütet das unliebsame und Einlaufen der hält die wollene Wäsche bar weich, macht die weisse Wäsche blitzschnell blendend weiss und gibt derselben einen höchst angenehmen, frischen Geruch.
„Eureka"
wird von den bedeutendsten Hausfrauen u. s. w. als bestes ittel der Gegenwart und sollte daher in aushalte fehlen.
ka" ist in allen besseren zu haben.

Diese Antwort des Grafen v. Bülow auf die Unverfrorenheit, mit welcher die chinesische Regierung, welche die Hauptschuld an der Ermordung Kettelers trägt, die guten Dienste Deutschlands erbittet, wird allgemein befriedigen. Die aus dem betreffenden Gesuch erhellende diplomatische Naivetät stellt die ganze Selbstüberhebung der Chinesen in ein grelles Licht. Sie beweist aber zugleich, wie man in China vor der Rache der civilisierten Welt wegen der Gesandtenschlächterei zittert und alle Mittel versucht, die europäische Aktion zu hintertreiben. Bei aller Dummschlauheit fehlt dem Chinesen doch das Urtheil über die europäische Lage, denn Deutschland kann überhaupt keine Sonderstellung bei der chinesischen Aktion einnehmen, sein ganzes Ziel kann nur dahin gehen, die Einigkeit der Mächte aufrechtzuerhalten. Wenn es allein handeln wollte, hätte es die Art seines Vorgehens dann auch noch mit Waffengewalt gegen die anderen Mächte zu vertheidigen und würde in unabsehbare Abenteuer gerathen. Man weiß bei dem Gesuch noch nicht einmal, von welcher Regierung es kommt. Graf Bülow hat recht gethan, das Gesuch einer „Regierung" dem deutschen Kaiser gar nicht vorzulegen, die die Ermordung seines Gesandten durch ihre eigenen Truppen nicht hinderte. Allmählich dürfen so alle Mittel der Chinesen erschöpft sein, bei den zivilisierten Mächten noch irgend welches Gehör zu finden.

* * *

* **Berlin,** 24. Juli. Die Schieß- und Gefechtsübungen der Truppen des ostasiatischen Expeditionskorps auf den verschiedenen Uebungsplätzen haben einen durchaus günstigen Verlauf genommen. Trotz der tropischen Hitze grade an den Uebungstagen sind noch keine Unfälle bekannt geworden. Die Leistungsfähigkeit des neuen Gewehres wird allseitig anerkannt. Um die Leistungsfähigkeit seines Gewehres genau kennen zu lernen hatte jeder Mann zunächst 5 Schüsse auf eine 150 Meter entfernte Ringscheibe abzugeben; sodann folgte gefechtsmäßiges Einzelschießen auf kleine feste und bewegliche Ziele, woran sich Gruppen- und Zugsschießen, sowie Schießen in der kriegsstarken Kompagnie und größeren Verbänden anschlossen. Die Resultate waren zufriedenstellend. In Folge der großen Rasanz der Flugbahn ist auch die Treffsicherheit bedeutend erhöht.

* **Berlin,** 25. Juli. Wolff's Bureau meldet aus Shanghai: In Peitang kam am 19. d. Mts. für den Direktor der China Engineer- and Mining-Compagnie in Tientsin ein Bote aus Peking an mit der Meldung, daß die Gesandten am 16. d. M. lebten, und sich unter dem Schutze der Prinzen Tscheng und Yunglu befänden. Der hier weilende Li-Hung-Tschang behauptet ebenso, daß die Fremden in Peking noch leben.

* **Bremen,** 24. Juli. Das 1. Bataillon des 1. ostasiatischen Infanterie-Regiments, das gegenwärtig auf dem Doeberitzer Uebungsplatz Schießübungen abhält, wird von dort Donnerstag früh die Fahrt nach Bremen antreten. Die Ankunft in Bremen erfolgt Freitag in frühester Morgenstunde. In den Wartesälen und im großen Lloydsaal erhalten die Mannschaften den Morgenimbiß und werden dann sofort auf dem Dampfer „Batavia" der Hamburger Amerikalinie, der bereits in Bremerhafen eingetroffen ist, zur Abreise nach China eingeschifft.

* **Bern,** 25. Juli. Kürzlich hat die Eidgenossenschaft 5000 Vetterli-Gewehre sammt Munition an einen Privaten verkauft. Dieser hat die Gewehre, laut „Lausanner Revue", durch Vermittelung einer englischen Firma nach China geschickt! China hat 1896 50 000 Vetterli-Gewehre gekauft.

* **Paris,** 24. Juli. Delcassé empfing in der letzten Nacht mehrere vom 13. bis zum 18. cr. datierte Depeschen des französischen Konsuls in Tientsin, worin er mittheilt, daß die Verluste der Franzosen beim Angriff auf die Chinesenstadt von Tientsin 15 Tote und 20 Verwundete betrugen. Am 17. Juli sei die Chinesenstadt ruhig gewesen und habe ihr gewohntes Aussehen wieder gewonnen. Der Bote, der am 17. cr. nach Peking geschickt wurde, könne in sieben Tagen wieder zurück sein. Die militärischen Befehlshaber hätten am 18. cr. darüber berathen, welche Regierung in Tientsin einzusetzen sei. Der französische Konsul fügt hinzu, daß er am 18. cr. noch keines von den Telegrammen erhalten, die seit dem 20. Juni an ihn von Paris abgesandt seien. — In Tientsin herrscht Ruhe, und die verbündeten Truppen können wieder mehr Mannschaften der Schiffsbesatzungen entbehren, die an Bord ihrer Schiffe zurückkehren.

* **Petersburg,** 25. Juli. Ueber die Situation in der Mandschurei und den Grenzländern Semirjetschensk und Kuldeta melden Berichte des Generalstabes vom 11. d. M., daß an den Grenzen von Kuldeta alles ruhig sei. Die Post geht zweimal in der Woche regelmäßig nach Kuldeta und zurück. Die russische Post wird von vier Kosaken begleitet und geht regelmäßig, ebenso verkehren die Beamten und Privaten ohne Hinderniß.

* **London,** 24. Juli. Ein Petersburger „Times"-Telegramm meldet: Der Kriegsminister Kuropatkin werde zum Oberbefehlshaber aller russischen Truppen in China und im fernen Osten überhaupt ernannt werden. In diesem Falle würde er wahrscheinlich den Oberbefehl über alle Truppen übernehmen. — Die „Times" melden aus Shanghai vom 21. Juni: Der angebliche Zweck der Mission Li-Hung-Tschangs in Tientsin sei, das Aeußerste zu versuchen, die kaiserlichen Truppen in eine Linie mit den Truppen der verbündeten Mächte zur Niederdrückung der Boxerbewegung zu stellen. Der Tientsiner Berichterstatter des „Standard" will wissen, Li-Hung-Tschang wolle den verbündeten Mächten die Abtretung zweier Provinzen als Entschädigung für den Aufstand anbieten. — Einem Washingtoner Telegramm der „Morning-Post" zufolge soll die Union-Regierung beschlossen haben, mit oder ohne Hülfe der übrigen Mächte am 30. Juli eine Entsatzkolonne von 7000 amerikanischen Truppen unter General Chaffu nach Peking zu senden, und die Gesandten zu retten. (Die Union ist nämlich die einzige Regierung, welche den Dementis des Pekinger Gesandtenmordes Glauben schenkt.)

* **London,** 24. Juli. Der englische Konsul in Tientsin telegraphiert an seine Rezierung unterm 21. Juli, daß er soeben ein Schreiben vom Gesandten Macdonald, datiert: Englische Gesandtschaft Peking, 4. Juli, erhalten, lautend: Schleunige Hilfe erbittend, Lebensmittel reichen nur noch für vierzehn Tage, aber die erschöpften Europäer wären unfähig, noch viele Tage länger gegen die entschlossenen Angriffe der Belagerer auszuhalten. Bis dahin seien 44 Europäer der Belagerten getötet, etwa 90 verwundet.

* **New-York,** 24. Juli. „World" meldet aus Shanghai: Li-Hung-Tschang erklärte in einer Unterredung, die Mitglieder der Gesandtschaft in Peking seien noch am Leben, doch würde der Vormarsch der Verbündeten nach Peking wahrscheinlich der Vorläufer des Todes aller Weißen in Peking sein. (Li bezweckt also mit seinen Beschwichtigungsversuchen, diesen Vormarsch zu hindern). Li-Hung-Tschang möchte die ausländischen Truppen möglichst schwach sehen, um dann über sie triumphieren zu können, darum erklärt er, er würde imstande sein, mit weniger als 20 000 Mann weißer Truppen die Ordnung wiederherzustellen.

* **New-York,** 24. Juli. Das „Journal" meldet aus Shanghai, daß 3000 Mann russischer Truppen in Niutschwang aus Port Arthur angekommen seien; ihr weiterer Vormarsch werde durch 10 000 Mann chinesischer Truppen, die wohlbewaffnet seien, gesperrt. Eine Schlacht sei bevorstehend. Die Chinesen verhielten sich defensiv, seien jedoch entschlossen, den weiteren Vormarsch der Russen nicht zuzulassen.

* **Washington,** 25. Juli. (Reuter-Meldung.) Die Botschaft, welche der Kaiser von China an Mac Kinley gelangen ließ, ist im allgemeinen in denselben Ausdrücken gehalten, wie die an den deutschen Kaiser. Mac Kinley erwiderte gestern folgendes auf die Botschaft:

„Ich bin hocherfreut zu erfahren, daß Ew. Majestät anerkannt, daß die amerikanische Regierung und das amerikanische Volk nichts von China wollen, als was recht und billig ist. Die Truppen wurden gelandet, um die Gesandtschaften zu befreien und das Leben und Eigenthum der im Einklange mit den Vertragsrechten in China lebenden Amerikaner zu schützen. Aus Ew. Majestät Briefe geht hervor, daß die böswilligen Menschen, die den deutschen Gesandten ermordet und die Gesandtschaften in Peking belagert haben, sich im Aufstande gegen die kaiserlichen Behörden befinden. Wenn das der Fall ist, so lege ich Ew. Majestät Regierung nahe

1) öffentlich zu erklären, daß die fremden Gesandten noch am Leben und in welcher Lage sie sich befinden; 2) den Diplomaten sofortige freie Verbindung mit der Regierung zu gewähren und alle Gefahr für Leben und Freiheit zu beseitigen; 3) die kaiserliche Behörde in China mit der Entsatz-Expedition in Verbindung treten zu lassen, um ein Zusammenwirken zum Schutze der Ausländer und der Wiederherstellung der Ordnung herbeizuführen.

Wenn diese 3 Punkte zugestanden sind, glaube ich, wird sich einer freundschaftlichen Beilegung aller aus den jüngsten Unruhen sich ergebenden Fragen kein Hinderniß entgegenstellen. Die freundschaftlichen guten Dienste Amerikas werden mit Zustimmung der übrigen Mächte Ew. Majestät gern zur Verfügung stehen."

Zum Kriege zwischen Transvaal und England.

Der Eindruck, den die Schlappen in Transvaal in London machen, ist sehr tief. Einzelne Blätter gehen so weit in ihrer bitteren Ironie, die Thatsache einzuräumen, daß 50,000 englische Truppen nicht im Stande seien, ein Zwanzigstel Buren aufzuheben. Die britische Kampagne gegen de Wet wird bisher als ein kompletes Fiasko gebrandmarkt. Die Times und andere imperialistische Blätter sehen in der Schwierigkeit, Transvaal zu pazifizieren, eine um so größere Berechtigung, die Chamberlain'schen Forderungen gegenüber den Rebellen der Kapkolonie voll durchzusetzen.

Lokales.

Bocholt, den 26. Juli.

□ Das 1. Abonnementskonzert in den Gartenanlagen der „Rothenburg" war — wie wir bereits berichteten — nicht so besucht, wie die gewohnten vorzüglichen Leistungen der 57er Kapelle es verdienten. Herr Musikdirigent Weyler hatte ein vielseitiges Programm zusammengestellt. Neben Klassikern wie Adam (Ouverture zur Oper „Wenn ich ein König wär"), Rich. Wagner (Chor der Friedensboten aus Rienzi) Ambrois Thomas (Mignon Ouverture) Morzkowski (Spanische Tänze) und Bruch (Vorspiel zur „Lorelei") waren auch Namen der leichtern Muse auf dem Programm vertreten. Alle oben genannten Werke fanden eine vorzügliche Wiedergabe und reichen Beifall. Besonderes Interesse wurde der Fantasie aus der Oper „Der Bärenhäuter" von Siegfried, dem Sohne Rich. Wagners zu theil. Diese Oper hat den Weg über alle großen Bühnen gemacht und wohl überall einen guten Erfolg gehabt. Dies hat das Werk des jungen Wagner aber wohl zumeist dem Umstande zu verdanken, daß sein Autor eben Wagner heißt und der Sohn des großen „Richard" ist. In der Fantasie hörten wir keine neuen Offenbarungen, wohl aber manche Anklänge an den genialen Vater u. a. m. Die leicht geschürzte Muse war durch Eilenberg (Krönungsmarsch), Lincke (Lied aus der Oper „Im Reiche des Indra"), Conradi und Pöll vertreten. Besonderen Beifall fand noch der Walzerkönig Strauß mit dem Walzer „Seid umschlungen, Millionen", dessen prickelnde Rythmen und Themen durch ihre vorzügliche Wiedergabe elektrisirten. Die Kapelle und ihr Leiter wurden mit reichem Beifall belohnt und dankten durch mehrere Zugaben. Hoffentlich findet das nächste Concert einen größeren Besuch wie das gestrige, welches allerdings zumeist wohl durch das voraufgegangene Kriegerfest und andere Veranstaltungen beeinträchtigt wurde.

Massenhaft tritt in diesem Jahre das Mutterkorn auf, wovon sich jeder bei einem Gang durch die reifenden Roggenfelder überzeugen kann. Aus zahlreichen Roggenähren ragen schwarzblaue, oft gebogene Körper hervor, die wie gewaltig vergrößerte Roggenkörner aussehen. Schneidet man ein solches Korn durch, so findet man, daß in der unregelmäßig gefurchten und oft zerrissenen Hülle nicht lockeres Mehl eingeschlossen ist, wie bei einem gesunden Roggenkorn, sondern eine weiße, feste, hornartige Masse. Diese Masse ist das Dauergewebe eines Pilzes, der als Schmarotzer das Mehl des Roggenkornes verzehrt hat. Gelangt das Mutterkorn in die Erde, so entwickeln sich an ihm im nächsten Frühjahr sogenannte Sporen, die sich durch den Wind oder Insekten auf junge Roggenblüthen verbreiten und dort nach einer Reihe verschiedener Entwickelungen wieder das Mutterkorn hervorbringen. Für diese Entwickelung des Mutterkornes ist besonders feuchte Witterung sehr förderlich; sie kann in 8 Tagen schon beendet sein. Der feuchten Witterung der ersten Wochen nach der Roggenblüthe ist deshalb auch das massenhafte Auftreten des Mutterkorns in diesem Jahre zuzuschreiben. Das Mutterkorn ist sehr giftig. Der längere Genuß von Brod, das aus unreinem, mit viel Mutterkorn vermischtem Getreide gebacken ist, erzeugt die Kriebelkrankheit, die sich in einem Gefühle wie von Ameisenkriechen in der Haut kundgibt; bei schwereren Fällen treten Schwindel, Zuckungen, Krämpfe u. s. w. ein, bis nach kürzerer oder längerer Zeit der Tod dem schweren Leiden ein Ende macht. Bisweilen ist die Krankheit epidemisch aufgetreten, besonders dann, wenn die Bevölkerung in Folge des Mißwachses des Getreides auf den Genuß schlechten, durch Mutterkorn verunreinigten Mehles angewiesen war. Es ist deshalb unbedingt anzurathen, das Getreide möglichst gut vom Mutterkorn zu reinigen, ehe es gemahlen wird; das Mutterkorn selbst darf man nicht an das Vieh verfüttern, auch soll man es nicht auf den Boden werfen, sondern am besten in die Jauchegrube schütten, wo seine Keimkraft verloren geht. Es ganz auszurotten, wird wohl unmöglich sein, da es auch auf verschiedenen Grasarten vorkommt, wie sie auf den Wegen und Ackerrainen wild wachsen. In der Medicin wird das Mutterkorn, wie so manche andere Gifte, als Heilmittel benutzt, unter anderem zur Stillung starker innerer Blutungen.

+ Die bekanntlich am Sonntag, den 29. d. Mts., stattfindenden Radwettfahren auf der Sportbahn Heidefeld dürfen ein außerordentliches Interesse beanspruchen. Neben dem Bezirksfahren, das die sämmtlichen Bezirksvereine des Nordbezirks Rheinland, zu dem seit kurzem auch unsere beiden hiesigen Radfahrer-Vereine „All Heil" und Wanderlust gehören, an den Start führt, werden das Hauptfahren, Vorgabefahren und Mehrsitzervorgabefahren aller Voraussicht nach besonders großartigen Sport bieten. Zu den letzteren Fahren haben unter anderen genannt der Amateurmeisterschaftsfahrer von Holland, Geldermann aus Haag, die vom letzten Rennen bekannten deutschen Herrenfahrer Duill-Gießen, Lenz-Köln (Meisterschaftsfahrer von Rheinland), Rodekurth-Hagen, Gerbracht-Münster, sowie auch der italienische Amateurfahrer Giacoma Stratta-Turin, Görtz-Gießen u. a. Auch das Bezirks-Senioren-Fahren wird das lebhafte Interesse des Publikums sicher in Anspruch nehmen. Bei einigermaßen günstigem Wetter wird es deshalb wahrscheinlich an Besuch der Rennveranstaltung nicht fehlen. Mit dem Vorverkauf der Eintrittskarten hat man schon gestern begonnen. Bezüglich der Aufbewahrung der Räder bemerken wir noch, daß dieselbe diesmal der Firma B. Tacke hier übertragen worden ist. Dieselbe übernimmt die vollständige Garantie für die sichere Aufbewahrung der Räder und errichtet auf dem Rennplatze gleichfalls eine Reparaturwerkstätte, so daß kleine Defecte des Rades sofort ausgebessert werden können.

(*) Der Saatenstand Mitte Juli. Um die Mitte des Monats Juli war der Stand der Saaten in Preußen folgender: (Nr. 1 bedeutet die Erwartung einer sehr guten, 2 einer guten, 3 einer mittleren (durchschnittlichen), 4 einer geringen, 5 einer sehr geringen Ernte): Winterweizen 2,5 Sommerweizen 2,5, Winterspelz 2,2, Winterroggen 3,0, Sommerroggen 3,0, Sommergerste 2,5, Hafer 2,4, Kartoffeln 2,3, Klee 3,4, Luzerne 2,8, Wiesenheu 3,0.

⊙ Wir haben bereits mitgetheilt, daß das Bestreben des hiesigen Detaillistenvereins bezüglich des 9 Uhr-Ladenschlusses dahin geht, daß von der Behörde möglichst viele Abende festgesetzt werden, an welchen der Verkauf bis 10 Uhr gestattet ist. In seiner letzten Generalversammlung hat nun der Verein beschlossen, die Behörde zu ersuchen, die erwähnte Ausnahme zuzulassen für sämmtliche Samstage, ferner für Fastnachtsmontag, Gründonnerstag, Charfreitag, Tag vor Allerheiligen, 2 Tage vor dem Feste des heiligen Nikolaus, 5 Tage vor Weihnachten und Sylvester. Nach einem weiteren Beschlusse der Versammlung soll das Stadtverordnetencollegium ersucht werden, außer dem Nikolausmarkt sämmtliche Krammärkte aufheben zu wollen.

× In der letzten ordentlichen Versammlung der Maler- und Anstreicher-Zwangsinnung wurde, wie uns vom Vorstande mitgetheilt wird, der einstimmige Beschluß gefaßt, daß sämmtliche Mitglieder verpflichtet sind, ihrer Kundschaft alle Vierteljahre die Rechnung vorzulegen und Begleichung zu verlangen. Es ist dieses für die Kunden sowohl wie auch für die Meister nur zu begrüßen; denn erstens läßt sich eine Arbeit leichter kontroliren bei Viertel- wie bei Jahresabschluß, und zweitens ist für manchen Meister von großer Wichtigkeit, jedes Vierteljahr Lohn für seine gelieferten Arbeiten zu erhalten.

—(*.) In Polizeigewahrsam abgeführt wurde am gestrigen Nachmittage ein an der Eintrachtstraße wohnender Handlanger, welcher Möbeln und Fenster demolirte und seine Familien-Angehörigen mißhandelte. — Ebenfalls wurde ein Hausirer in Polizeihaft genommen, welcher sich in verflossener Nacht ein an der Kaiserstraße gelegenes Kartoffelfeld als Schlafstätte erwählt hatte.

Provinzielles.

* **Borken,** 24. Juli. Auf dem heutigen Kreistage wurde der Tagesordnung gemäß Nachstehendes verhandelt: 1. Die Kreisvertretung genehmigte die Ausführung des Kanals unter der Bocholt-Dinxperloer und Bocholt-Werther Chaussee zur Na nach dem Projekte des Stadtbaumeisters Kraatz vom 4. April 1900. 2. Der Kreis übernimmt die Kosten, welche durch die Pflasterung der erbreiterten Fahrbahn in der Kreisstraße im Dorfe Rhede und deren zukünftige Unterhaltung entstehen, unter der Bedingung, daß die Gemeinde Rhede dem Kreise die zur Erbreiterung der Fahrbahn erworbene Grundfläche unentgeltlich übereignet, und die Gemeinde die Kosten der Anlage und Unterhaltung der etwa anzulegenden Bürgersteige übernimmt. 3. Die Reisekosten-Entschädigung für Dienstreisen der Kreis-Kommunal-Beamten gemäß §§ 1, 6 und 22 des Gesetzes, betreffend die Anstellung und Versorgung der Kommunal-Beamten vom 30. Juli 1899, wurde festgestellt. 4. Der Gemeinde Borkenwirthe wurde für den Bau einer Chaussee von Burlo nach Oeding, soweit die Strecke in der Gemeinde Borkenwirthe belegen ist, eine Prämie von 5 Mk. für den laufenden Meter bewilligt, und wurde die Unterhaltung dieser Strecke nach deren Fertigstellung zu Lasten des Kreises übernommen. 5. Bezüglich der Kleinbahn Lichtenvoorde—Aalten—Bocholt beschloß die Kreis-Vertretung, den Kreis-Ausschuß zur Aufstellung der Bedingungen, welche bezüglich der vorgesehenen Benutzung der Kreisstraße von Bocholt nach Aalten zu stellen sind, nach Zuziehung eines höheren Technikers, sowie zum Abschluß eines Vertrages mit dem Unternehmer der Kleinbahn über Bau Betrieb derselben, mit für den Kreis verbindlicher Kraft zu ermächtigen. 6. Zu Civil-Mitgliedern der Kreis-Ersatzcommission für die Jahre 1901, 1902 und 1903 wurden gewählt als Mitglieder die Herren: Fabrikant Herm. Grüter zu Borken, Rentner Heinrich Beckmann zu Bocholt, Schulze Beiering zu Weseke, Oekonom Lücke gnt. Hasselmann zu Dingden; als stellvertretende Mitglieder die Herren: Frabrikant Frz. Büning zu Borken, Fabrikant Jos. Wiethold zu Bocholt, Oekonom B. Barrier zu Nordvelen, Gemeindevorsteher Tepasse zu Lowick. 7. Als Sachverständige zur Abschätzung von Manöverschäden wurden gewählt die Herren: Oekonom Th. Lücke gnt. Hasselmann zu Dingden, Gärtner Franz Roes zu Anholt, Rentmeister Jacob Look zu Altrhede, Landwirth B. Neuhaus zu Horfeld, Administrator Joh. Kraz zu Haus Pröbsting, Auctionator Fritz Bushof zu Borken, Landwirth Anton Beiering gnt. Vornholt zu Kchsp. Weseke, Winterschul-Director Hinsken zu Velen, Zeller Heinr. Nordick gnt. Kleine-Vanholt jun. zu Heiden-Nordick. 8. Zum ersten stellvertretenden Beisitzenden aus dem Arbeiterstande für das Schiedsgericht der Section Borken der Westfälischen landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft für die Zeit vom 1. April 1900 bis 1. April 1904 wurde gewählt der Ackerknecht Johann Vastall zu Altrhede. 9. In die Einkommensteuer-Veranlagungskommission für die Veranlagungsjahre 1901/1906 wurden als Mitglieder gewählt die Herren Oekonom Heinrich Garvert zu Horfeld, Gutsbesitzer Franz Tangerding zu Stenern, Fabrikant Hermann Grüter zu Borken; als Stellvertreter die Herren: Oekonom Lücke genannt Hasselmann zu Dingden, Gutsbesitzer Heinr. Klein-Thebing zu Rhedebrügge. 10. Die Kreis-Vertretung beschloß den Kreis-Ausschuß zu ermächtigen, mit für den Kreis verbindlicher Kraft mit der Stadt Gemen bezüglich der Gasanlage von der Gasanstalt Borken zur Stadt Gemen einen Vertrag abzuschließen. 11. Der Genossenschaft der unteren Issel wurde zur Regulirung der Issel bei Werth, insbesondere zum Neubau der Cleverthorbrücke über die Issel bei Werth, eine Beihülfe von 4500 Mark bewilligt.

* **Münster,** 23. Juli. Der Senat der kgl. Akademie wählte am letzten Freitag zum Rektor Magnifikus für das Studienjahr 1900—01 den ordentlichen Professor der Erdkunde, Herrn Prof. Dr. Richard Lehmann; zu Decanen der theologischen bezw. philosophischen Fakultät für die angegebene Zeit wurden die Herren Prof. Dr. August Bludau und Dr. Wilhelm Killing gewählt.

* **Münster,** 24. Juli. Die theologische Fakultät der königlichen Akademie hat beschlossen, eine besondere Preisarbeit von größerem Umfange auszuschreiben. Das der Dogmengeschichte entnommene Thema lautet: „Die Stellung der skythischen Mönche in den dogmatischen Streitigkeiten der ersten Hälfte des sechsten Jahrhunderts." Als Bewerber werden solche Studierende zugelassen, welche drei Semester bei der hiesigen theologischen Fakultät inskribiert waren. Die Arbeit muß bis zum 1. Januar 1902 abgeliefert sein. Der festgesetzte Preis beträgt 500 Mark.

* **Henne,** 23. Juli. Das zur Zeit in der Senne weilende 2. Bataillon des ostasiatischen Infanterie-Rgts. Nr. 3 wird am 1. August das Lager verlassen. Am genannten Tage fährt das Bataillon um 10^{30} von Paderborn über Altenbeken, Detmold, Herford, Löhne, Minden, Wunstorf, Nienburg, Bremen, Geestemünde nach Bremerhafen, woselbst es am 2. August 11^{30} V. eintrifft. Um 4^{30} verläßt der zum Transport bestimmte Dampfer „Rhein" den Hafen. Die Stimmung der Truppen im hiesigen Lager ist eine vorzügliche, jeder hegt den Wunsch, bald möglichst abfahren zu können. Trotz der großen Hitze der letzten Tage ist kein Mann des Bataillons „schlapp" geworden. Bis auf einige leichte Verwundungen, die durch unvorsichtige Behandlung des geschliffenen Seitengewehres vorgekommen sind, ist der Gesundheitszustand vorzüglich.

* **Beckum,** 22. Juli. Nach der drückenden Schwüle des gestrigen Nachmittags ging hier ein überaus starkes Gewitter nieder, das namentlich in der Unterberger und Dalmer Bauerschaft durch den dabei selbe dort begleitenden Hagel verschiedentlich Schaden anrichtete. Eine Scheune des Landwirths, Herrn Wichmann wurde vom Blitze getroffen und ging vollständig in Flammen auf. Das Gebäude und der aus 16 Fudern Heu bestehende Inhalt ist versichert. Auf dem Colonate Löckener in Vellern schlug der

---

Aber bei diesem war mir Juana bereits zuvorgekommen. Ihren Bitten, ihrer Ueberredung konnte der galante Mann nicht widerstehen. Er willigte ein, Gomez noch an demselben Abend zu verhören, und nachdem dieser, durch unsere Gegenwart eingeschüchtert, sein Geständniß wiederholt hatte, gab er sofort Befehl, Alessandro in Freiheit zu setzen. Nur die eine Bedingung stellte er, daß dieser sich verpflichtete, bis zum Tage der Verhandlung gegen Gomez die Stadt nicht zu verlassen.

Die Scene des Wiedersehens zwischen Alessandro und Juana zu schildern, liegt nicht in meiner Macht. Ganz verwirrt durch seine plötzliche Freilassung, kaum seinen Sinnen trauend, trat der stattliche Mann mit dem von der tropischen Sonne gebräunten Antlitz, das einen Zug des Leidens nicht verbergen konnte, in das ihm von Rushy gezeigte Gemach, in dem die Gattin mit klopfendem Herzen seiner harrte. Ein halberstickter Schrei rang sich aus ihrem Munde, und lachend und weinend umarmte und küßte sie ihn immer und immer wieder, während er sie mit starkem Arm umfaßt hielt, als müsse er sein Kleinod schützen gegen alle Welt.

Nun endlich öffnete auch Sennor de Abilha, der wenige Tage darauf in Para eintraf, dem Schwiegersohn sein Herz. (Schluß.)

Blitz in einen vor dem Hause befindlichen Baum, der in Flammen aufging. In Enningerloh wurde der Kötter Heinr. Ohlmeier, auf einem Wagen stehend, vom Blitzstrahl getroffen, er fiel vom Wagen und war sofort eine Leiche. Zwei seiner Kinder waren Zeuge der schrecklichen Katastrophe. Ohlmeier ist etwa 45 Jahre alt und hinterläßt Frau und 3 Kinder im Alter von 14—19. Jahren.

* **Mülheim (Ruhr)**, 23. Juli. In der Bachstraße wurde gestern ein Holländer namens Aangraf im Streite erstochen. Der Thäter, ebenfalls ein Holländer, ist noch nicht ermittelt. In der Aktienstraße wurde ein Mann bei einer Rauferei mit einem Messer erheblich verletzt. — Ueber die erst erwähnte Mordthat geht der K. V. von anderer Seite noch folgende Mittheilung zu. Heute Nachmittag gegen 4 Uhr wurde auf der Bachstraße hierselbst ein gestern von Holland zugereister Radfahrer, welcher sich an dem heutigen Radfahrerfest des Vereins Sturmvogel betheiligte, von einem Manne ohne jeglichen Grund plötzlich fest umklammert und mit einem sogenannten Nicker derart in den Nacken gestochen, daß der Tod augenblicklich eintrat. Der Thäter wurde kurz nach der rohen That, die derselbe in einem Zustande geistiger Störung ausgeführt haben soll, verhaftet.

* **Elberfeld**, 23. Juli. Zwei Motorwagen der elektrischen Straßenbahn karambolierten am Samstag Nachmittag in einer Geleiskreuzung mit solcher Gewalt, daß beide bis zur Unbrauchbarkeit beschädigt wurden. Die Straßenbahnangestellten der beiden Wagen kamen mit dem Schrecken davon, dagegen erlitt ein Passagier, der Rechtsanwalt Rheindorf von hier, einen doppelten Armbruch.

Aus dem Amtsbezirk Rhede.

⊙ **Rhede**, 24. Juli. Gestern Morgen gerieth ein Landwirth aus Bardingholt in der Nähe der Molkerei unter sein mit Milch beladenes Fuhrwerk und erlitt dabei einen Rippenbruch. Wie verlautet, soll der Zustand des Verletzten, welcher sich im hiesigen Krankenhause befindet, zu Bedenken Anlaß geben.

Ein schweres Eisenbahnunglück.

* **Camen**, 25. Juli. Ein schweres Eisenbahnunglück hat sich in vergangener Nacht in der Nähe unserer Station zugetragen. Der Schnellzug Köln-Berlin, der um 1,33 Uhr nachts von Dortmund abfährt, fuhr mit rasender Geschwindigkeit einem in der Richtung Hamm fahrenden Güterzuge in die Flanke. Der Schnellzug durchschnitt den Güterzug und mußte zur Entgleisung kommen. Die Unfallstelle bietet ein Bild entsetzlicher Verwüstung und zeigt die furchtbare Gewalt des Zusammenstoßes. Verschiedene Wagen haben sich vollständig ineinandergeschoben. Leider sind der Katastrophe auch verschiedene Menschenleben zum Opfer gefallen. Der Lokomotivführer und der Heizer des Schnellzuges blieben auf der Stelle tot; etwa 9—10 Reisende wurden theils schwer, thils leicht verletzt und mußten dem Krankenhause überwiesen werden. Der Verkehr war zunächst vollständig gesperrt, die Güterzüge wurden über Unna geleitet. Ein Geleise wurde im Laufe der Nacht wieder frei. Einzelheiten fehlen noch.

* **Dortmund**, 25. Juli. Amtlich wird über das Eisenbahnunglück gemeldet: Der Schnellzug 9 fuhr heute Nacht um 2 Uhr auf dem Bahnhof Camen auf den im Geleise 3 haltenden Güterzug Nr. 8297. Der Lokomotivführer und der Heizer des Schnellzuges sind tot, Zugführer und Packmeister schwer verletzt; fünf Reisende wurden leicht verletzt. Der Materialschaden ist bedeutend. Das nördliche Hauptgeleise und das südliche Nebengeleise sind fahrbar. Die Reisenden mußten umsteigen. Die Schuld trägt anscheinend der Wärter der vorliegenden Blockstation, welcher die Strecke eigenmächtig freigab.

Neueste Meldungen.

* **Berlin**, 25. Juli. Das „Wolffsche Telegr.-Bur." meldet aus Söul vom 23. Juli: Zwischen Chemulpo und Port Arthur ist eine wöchentlich dreimal verkehrende russische Dampferlinie eingerichtet worden.

* **Bergen**, 25. Juli. Der Kaiser geht soeben um neun Uhr nach Bremerhaven in See. An Bord alles wohl.

* **Belgrad**, 25. Juli. Das neue serbische Kabinet (Geschäftsministerium) ist gebildet und folgendermaßen zusammengesetzt:

Alexa Jovanowitsch, bisher Präsident des Apellgerichtshofes, Präsidium und Aeußeres, Lazar Popowitsch, bisher Richter beim Kassationshofe, Inneres, Justiz, Dr. Mika Popowitsch, gewesener Sektionschef im Handelsministerium, Finanzen, Oberstleutnant Milis Wasitsch, Adjudant des Königs Alexander, Krieg, der Oberst des Geniekorps, Andreas Jovanowitsch, Bauten, Dusan Spasitsch, bisher Sektionschef im Handelsministerium, Handel, and Rechtsanwalt Paul Maniskowitsch, Kultus und Unterricht.

Heute erscheint ein Ukas, der allgemeine Amnestie für politische Verbrecher gewährt. Nur die direkt am Attentate gegen den König Milan betheiligt Gewesenen sind von der Amnestie ausgeschlossen.

* **Pola**, 25. Juli. Die österreichischen Kriegsschiffe „Kaiserin Elisabeth" und „Aspern" sind gestern mit der Bestimmung nach China von hier ausgelaufen.

* **Paris**, 25. Juli. Die Blätter meinen bezüglich der Depesche des französischen Generalkonsuls in Shanghai, welche das Versprechen Li-Hung-Tschangs enthält, nächstens die Antwort des Gesandten Pichon zu übermitteln, daß dieselbe nur theilweise beruhigend sei. — Der ‚Figaro' bemerkt, wenn die Gesandten im Begriffe waren, nach Tientsin abzureisen, würden sie sicher in der Lage sein, Nachrichten von sich zu geben.

* **Petersburg**, 25. Juli. Meldung der ‚Russischen Telegraphen-Agentur'. Der hiesige chinesische Gesandte hat auf ein von ihm am 19. d. an den Vicekönig Yuan gerichtetes Telegramm heute früh vom Tsungli-Yamen durch Vermittelung Scheng's folgendes Telegramm erhalten: Am 18. besuchte auf Befehl des Tsungli-Yamens ein Beamter des Auswärtigen Amtes die Gesandten und fand alle wohl und unverseehrt. Yuan ordnete an, alle Gesandtschaften mit Lebensmitteln und allem Nöthigen zu versehen, und beantragte, daß sie, so lange in Peking die Ruhe nicht wieder hergestellt sei, unter dem Schutze von chinesischen Truppen nach Tientsin gebracht würden, wo sie außer Gefahr seien.

* **London**, 25. Juli. Der „Times" wird aus Shanghai vom 23. cr. von ihrem dortigen Korrespondenten gemeldet, daß er mit Li-Hung-Tschang eine Unterredung hatte, worin dieser erklärte, wenn die Mandschupartei sich des schrecklichen Verbrechens der Ermordung des Gesandten schuldig gemacht habe, so werde er unter allen Umständen sich weigern, die Unterhandlungen zu übernehmen. Li-Hung-Tschang fügte hinzu, die Absicht des Tsung-li-Yamens sei jetzt, die Kaiserin zu bitten, zunächst den Gesandtschaften Lebensmittel zu senden und sodann Vorkehrungen zu treffen, die Gesandten in Begleitung eines Generals nach Tientsin zu senden. Der Kampf in Peking habe aufgehört, und die fremden Truppen hätten eine Stellung südlich der Yuhobrücke inne, während die Truppen Tung-fuhnangs auf der Nordseite stehen. (?) Bezüglich der Grundlage der geplanten Unterhandlungen sagte Li-Hung-Tschang, Chinas Finanzlage würde dem Lande nicht gestatten, eine Entschädigung zu zahlen. Die Volkswürde würde niemals weitere Gebietsabtretungen zulassen. Er sei der Ansicht, daß die Mächte sich damit einverstanden erklären sollten, wenn man ihnen Versicherungen (!) gebe, die Verwaltung zu reformiren und die für die jetzige Krisis verantwortlichen Beamten abzusetzen. — Ein Vertrauensmann Li-Hung-Tschang aus seiner Umgebung erklärt, Li-Hung-Tschangs werde sich nicht nach Norden begeben, bis er überzeugt sei, daß die Kaiserin-Wittwe die Thorheit der bisher befolgten Politik eingesehen und sich die Erfordernisse der jetzigen Sachlage klar gemacht habe.

* **London**, 25. Juli. Der „Standard" meldet aus Tschifu vom 23. d. M.: Eine hier aus Peking eingetroffene, vom 10. Juli datierte Nachricht besagt: Die in der britischen Gesandtschaft befindlichen Ausländer bedürfen dringend des Entsatzes; unter ihnen herrscht Krankheit. Die chinesischen Truppen halten die Belagerung noch aufrecht.

* **Constantinopel**, 25. Juli. Das türkische Journal ‚Ikdam' hofft, daß die Gesandten in Peking wohlbehalten seien. Das wilde Vorgehen der Chinesen erfüllte den Sultan und alle Muselmannen mit tiefem Schmerze. Wir drücken unsere lebhafte Genugthuung aus über die Siege der europäischen Truppen.

Aus Nah und Fern.

—(*) Ein früherer Völkerrechtsbrauch der Chinesen. Es ist nicht zum ersten Male — schreibt die Post — daß die Ehinesen unter brutaler Verletzung des Völkerrechts — wie jetzt durch die Ermordung des Gesandten des Deutschen Reiches, Freiherrn von Ketteler — sich gegen das Leben von Europäern vergangen haben, die in Erfüllung diplomatischer Missionen sich unter den Schutz der chinesischen Regierung begeben hatten. Während des Feldzuges der verbündeten Franzosen und Engländer im Herbst 1860 hatten die Chinesen nach der Einnahme von Tientsin durch die Alliirten Mitte September Friedens-Verhandlungen mit letzteren angeknüpft. Während derselben schickten die beiden kommandirenden Generale im Vertrauen auf die Zusagen der chinesischen Unterhändler eine Mission in das Lager der Chinesen bei Tung-chao, welche dort die Verhandlungen mit den chinesischen Behörden wegen Sicherstellung der Verpflegung der verbündeten Truppen führen sollte. Diese Mission war zahlreich. Sie bestand aus 69 Köpfen. Französischerseits gehörten ihr fünf Offiziere, darunter ein Oberst, zwei Gesandtschafts-Attachés, mehrere Missionare und Gelehrte an. Die Führung hatten zwei diplomatische Agenten der Engländer übernommen, denen sich ein Gesandtschaftssekretär, ferner der Kriegskorrespondent der Times anschlossen, während der Oberstleutnant Walker von der englischen Cavallerie mit einem Reiterdetachement die Mission begleitete. Kaum war letztere im Bereiche der chinesischen Truppen, als sie verrätherisch überfallen wurde. Dem Oberstleutnant Walker gelang es, noch zu entkommen. Die übrigen Mitglieder der Mission wurden theils getötet, theils gefangen genommen und an Händen und Füßen gefesselt auf Karren geworfen, um nach Peking gebracht zu werden. Dieser schändliche Bruch des Völkerrechts war mit die Hauptursache für den sofortigen Vormarsch der Alliirten von Tientsin auf Peking, wo sie nach verschiedenen Kämpfen am 5. Oktober eintrafen. Als man die Gefangenen von Tung-chao reklamirte, stellte es sich heraus, daß 32 derselben theils den Speeren der Chinesen, theils den grausamen Mißhandlungen während der Gefangenschaft erlegen waren, darunter 26 Engländer und 6 Franzosen. Die Ueberlebenden wurden in elendem Zustande den Verbündeten zugeführt. Letztere verlangten neben einer Sühne von einer halben Million Taels auch die Auslieferung der Leichen, die nach und nach auf das barbarischste verstümmelt den alliirten Truppen übergeben wurden, darunter auch diejenige des französischen Obersten Foullon-Grandchamps und des Times-Korrespondenten Bouslhy. Ein feierliches Leichenbegängniß, an welchem sämmtliche französische und englische Truppen Theil nahmen, erwies diesen Opfern chinesischer Treulosigkeit die letzten Ehren. Sie fanden ihre Ruhestätte theils in der katholischen Kirche, theils in der englischen Capelle in Peking, deren Wiedereröffnung — nachdem sie 35 Jahre geschlossen gewesen war — zu den Bedingungen des Friedens gehörte, der am 28. Oktober 1860 in Peking geschlossen wurde.

— Die größten Ruinen der Welt befinden sich auf der Insel Ceylon an der Stelle, wo das alte Anaradhapura lag. Die Ruinen liegen im Herzen des Buschlandes und sind 120 Kilometer von jedem bewohnten Orte entfernt. Die Reise dahin ist beschwerlich. Die erste Hälfte der Fahrt geht durch Thee- und Kakaopflanzungen, die zweite Hälfte führt durch den Urwald mit seinen farbenprächtigen Vögeln, schreienden Affen und Schlangen — ganz abgesehen von den Moskitos und den kleinen Blutegeln, die von den Bäumen fallen und eine der merkwürdigsten Menschenplagen Ceylons bliden. In der Nähe der Ruinen steht das Royal Rest House, eine kleine zerfallene Hütte, wo große Ratten und Eidechsen in Schaaren umherspazieren. Die Ruinen von Anaradhapura bedecken eine Fläche von 41 Geviertkilometer, und noch ist nicht alles ans Licht gefördert, was dereinst die große Stadt bildete. Man hat aber schon Paläste und Tempel freigelegt, die über 2000 Jahre alt sind. Das mächtigste Bauwerk ist der große „Dagoba"; das ist eine kegelförmige Pyramide, die auf einem hohen zylindrischen Unterbau ruht. Die Gesammthöhe des großen Dagoba beträgt 75 Meter, und ihre Grundfläche hat einen Durchmesser von 107 Meter. Es ist ein Backsteinbau, dessen Ziegel nicht verkittet sind. Am Grund befindet sich ein mit Platten belegter, fast 20 Meter breiter Gang, auf welchem in Abständen von 3 zu 3 Meter Bildsäulen stehen. Die Bildwerke, die 2—3 Meter hoch sind, kehren der Pyramide den Rücken und stellen Sakya-Muni und die anderen Budhas dar, die vor ihm waren oder die noch kommen sollten. Die Bildhauerarbeit ist sehr plump, aber die Standbilder sind erstaunlich gut erhalten; in den Inschriften, die sich auf den Oberkleidern der heiligen Personen befinden, ist kaum ein Buchstabe unleserlich. Die Zahl der Tempel in Anaradhapura ist sehr groß. Zu den meisten führen prächtige Mamortreppen empor. Die Säulen sind 5—6 Meter hoch und ziemlich dick. Jeder Tempel bedeckt aber nur eine verhältnißmäßig kleine Fläche: durchschnittlich 3 Meter Stirnseite bei 8 Meter Tiefe. Die Tempel waren also nur kleine Gebäude, die großen Heiligthümer waren die Dagobas. Im Herzen der Stadt befindet sich der älteste Baum der Welt, der berühmte „Bo", d. h. Feigenbaum, der 288 v. Chr. gepflanzt worden sein soll. Der Baum ist von einer Säulenhalle umgeben, die ebenso prächtig ist, wie nur irgend eine andere, die uns das Aegypten der Pharaonen oder die hellenische Welt hinterlassen hat. Aber das Hauptwunder der alten buddhistischen Stadt ist der Isurumuniga-Tempel, der in einem Marmorbergwerk liegt und ebenso groß und hoch ist wie eine unserer größten Domkirchen. Die Wände und die Decken sind mit zahllosen Skulpturen und Inschriften geschmückt, und in allen Winkeln und Ecken stehen riesige Bildsäulen. Die Ruinen von Anaradhapura sind mindestens ebenso interessant, wie die Ruinen im Nilthal, und man muß sich wundern, daß sie von den Archäologen bis jetzt so vernachlässigt worden sind.

Zur Reisezeit, wo namentlich von den Damen infolge unregelmäßiger Einnahme der Mahlzeiten, geringer Anregung, Ueberreizung der Verdauungsorgane ꝛc. mehr als sonst über Magenbeschwerden, Uebelkeiten u. dgl. geklagt wird und wo der Sommerfrischler und Tourist mehr denn sonst das Bedürfniß nach einer stärkenden aber nicht ermüdenden Erquickung fühlt, bringt sich uns ein sehr probates Mittel in angenehme Erinnerung.

Es ist dies ein Doctor, aber nicht in menschlicher Gestalt, sondern ein erquickend-aromatischer Liqueur, der seiner Concurrenz, darunter auch dem sich für fragl. Zwecke bei uns so sehr eingebürgerten Cognac unbedingt den Rang streitig macht und der unter dem Namen „Wurm's Magendoctor" den meisten unserer Leser ohne Zweifel bekannt sein dürfte.

Wurm's Magendoctor vereinigt alle Vorzüge eines gesunden, wohlbekömmlichen Magenliqueurs, ist angenehm, milde, würzig zu trinken und hat sich bis jetzt als ein sehr zweckmäßig zusammengesetztes Stomaticum außerordentlich bewährt.

Für die Reise-Saison ist Wurm's Magendoktor in kleineren Flacons in allen mit Placaten „Wurm's Magendoctor" versehenen Geschäften erhältlich.

Bei Hämorrhoidalleiden,

verbunden mit Kopfschmerzen, Unbehagen, Schwindelanfällen ꝛc., welche sehr häufig durch sitzende Beschäftigung hervorgerufen werden, ist nach dem Rath berühmter Aerzte eine tägliche ergiebige Leibesöffnung von größter Wichtigkeit, und bediene man sich, wenn nöthig, der seit vielen Jahren rühmlichst bekannten und von den Professoren und Aerzten wie kein anderes ähnliches Präparat empfohlenen Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen. Erhältlich nur in Schachteln zu Mk. 1.— in den Apotheken.

Die Bestandtheile der ächten Apotheker Richard Brandtschen Schweizerpillen sind Extracte von: Silge 1,5 Gr., Moschusgarbe, Aloe, Absynth je 1 Gr., Bitterklee, Gentian je 0,5 Gr., dazu Gentian- und Bitterkleepulver in gleichen Theilen und im Quantum, um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 herzustellen.

Von **24 Professoren der Medizin** geprüft u empfohlen, haben sich die Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen, welche in den Apotheken die Schachtel à 1 Mk. erhältlich, wegen ihrer unübertroffenen zuverlässigen, angenehmen, dabei vollständig unschädlichen Wirkung gegen

Leibes-Verstopfung

(Hartleibigkeit), ungenügenden Stuhlgang und deren unangenehme Folgezustände, wie Kopfschmerzen, Herzklopfen, Blutandrang, Schwindel, Unbehagen, Appetitlosigkeit ꝛc. einen Weltruf erworben. Nur 5 Pfg. kostet die tägliche Anwendung und sind die Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen bei den Frauen heute das beliebteste Mittel. Die Bestandtheile der ächten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen sind Extracte von: Silge 1,5 Gr., Moschusgarbe, Aloe, Absynth je 1 Gr., Bitterklee, Gentian je 0,5 Gr., dazu Gentian- und Bitterkleepulver in gleichen Theilen und im Quantum, um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 herzustellen.

Visitenkarten

liefern elegant und billig

J. & A. Temming,

Bocholt.

Neueintheilung der Armenpfleger-Bezirke.

Nr. des Bezirks	Des Armenpflegers Name	Stand	Wohnung	Bezeichnung des Bezirks
1	Terstegge Franz	Schmied	Königstraße	Neustraße, Viehstraße vom Markt bis Nobelstraße bezw. Langenbergstraße und das von dieser, dem Stadtgraben und der Binnen-Aa eingeschlossene Stadtviertel.
2	Hölscher Bernard	Schuhmacher	Neustraße	Nobelstraße und das zwischen dieser, der Vieh- und Neustraße sowie der Binnen- und Haupt-Aa liegenden Stadtviertel.
3	Terstegge Anton	Buchbinder	Viehstraße	Nordwall und das zwischen Nobel-, Viehstraße und Nordwall liegende Stadtviertel.
4	Rühling Anton	Schuhmacher	Niederbruch	Viehstraße (zwischen Langenbergstraße und Viehthor) und das von dieser, dem Stadtgraben und Langenbergstraße begrenzte Stadtviertel.
5	Tepfert Joh.	Buchhalter	Barloer Weg	Vor dem Viehthor. Das Gelände zwischen der Nordallee bis zum Eisenbahndamm, im Süden begrenzt durch die Münsterstraße, insbesondere umfassend den Ostwall, Eintrachtstraße, Marienstraße, Vereinsstraße, Augustastraße, Prinz Heinrichstraße, Wilhelmstraße, Louisen-, Anna-, Leopold- und Schwartzstraße.
6	Schreiber Fritz	Commis	Blücherstr.	Vor dem Osterthor. Östlich des Eisenbahndammes bis zur Münsterstraße, umfassend insbesondere Münsterstraße (einseitig), Werder-, Schill-, Blücher-, Moltke-, Göben-, Reygersstr.
7	Ostendarp Gerhard	Schreinermeister	Münsterstraße 92	Das Gelände vor dem Osterthor zwischen Münsterstraße bis zur Aa, insbesondere umfassend die Münsterstraße (südliche Hälfte) von der Stadt an, Hochfeld, Hohenhorst.
8	Querbach Hermann	Schuhmacher	Hohenstaufenstraße	Vor dem Neuthor. Das Gelände südlich der Aa bis zur Kaiserstraße und Dingdener Landstraße, umfassend insbesondere Kreuzstraße, Industrie-, Ewald-, Ernst-, Schützen-, Jäger-, Franzstraße, das Fildeken, Hohenstaufen- und Bahnhofstr.
9	Hülskamp Julius	Schreinermeister	Hohenzollernstraße	Vor dem Neuthor. Das Gelände westlich der Kaiser- und Dingdener Landstraße, im Norden durch die Karolingerstraße begrenzt, umfassend insbesondere die Sachsen-, Ubier-, Stein-, Feldstraße, den Mussumer Kirchweg, Frankenstraße, Friesenstraße.
10	Beckmann J. A.	Kaufmann	Hohenzollernstraße	Vor dem Neuthor. Das Gelände nördlich von der Karolingerstraße bis zur Aa, umfassend insbesondere die Hohenzollernstraße, Lothringer-, Salierstraße, im neuen Esch, Urbachshäuser, Schwaben-, Römer- und Gothenstraße.
11	Robeling Johann	Möbelschreiner	Westende	Vor dem Ravardithor. Das Gelände südlich der Jerichoerstraße bis zur alten Aa, insbesondere umfassend Westende, Ludgerus-, Wittekind-, Werner-, Ketten-, Kurfürstenstraße bis zur Aaltenerstraße, Schwanenstraße, Stiftstraße, Aaltenerstraße bis zur Jerichoerstraße.
12	Seesing Jakob	Zimmermeister	Aaltenerstr.	Vor dem Ravardi- und Viehthor. Das Gelände östlich von der Aaltenerstraße und westlich von der Nordallee, insbesondere umfassend Kurfürstenstraße, Hermann-, Dietrich-, Herzog-, Friedensstraße, ferner Karl-, Max-, Paul-, Otto-, Bau-, Falkenstraße, ferner das Gelände nördlich der Jerichoerstr.

Festgestellt in der Armensitzung vom 23. April 1900.

Die Armenkommission:

Geller, Eising, Richter, Dr. von Bönninghausen, Quade, C. Terstegge.

Vorstehende Eintheilung wird mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die bezeichneten Personen für die Dauer von 4 Jahren als Armenpfleger ernannt bezw. wiederernannt sind.

Bocholt, den 25. Juni 1900.

Der Bürgermeister: Geller.

Fernsprech-Anschluss No. 92.

Wir machen unserer sehr geehrten Kundschaft die ergebene Mittheilung, dass wir mit dem heutigen Tage an das hiesige Fernsprechnetz unter **Nr. 92** angeschlossen sind.

Hochachtend

J. & A. Temming,

Verlag des Bocholter Volksblattes und der Rheder Volkszeitung, Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung, Papier- und Schreibwaaren, Buchdruckerei und Buchbinderei.

Bekanntmachung.

Nach § 14 der Reichs-Gewerbe-Ordnung muß jeder, welcher den selbstständigen Betrieb eines stehenden Gewerbes anfängt, dem für den Ort, wo solches geschieht, zuständigen Gemeindevorstande vor oder gleichzeitig mit der Betriebseröffnung Anzeige machen. Diese Verpflichtung trifft auch denjenigen, welcher das Gewerbe eines anderen übernimmt und fortsetzt oder neben seinem bisherigen Gewerbe oder an Stelle desselben ein anderes Gewerbe anfängt. Der Anzeige bedarf es auch dann, wenn für den Betrieb des Gewerbes oder für die gewerbliche Anlage eine besondere Genehmigung erforderlich und ertheilt ist.

Wer ein stehendes Gewerbe beginnt, ohne dasselbe vorschriftsmäßig anzuzeigen, wird nach § 148 der Gewerbe-Ordnung mit Geldstrafe bis zu 150 Mk. und im Unvermögensfalle mit Haft bis zu 4 Wochen bestraft.

Die Unterlassung oder Verspätung der Anmeldung eines Gewerbes ist, wenn die Anmeldung eine Besteuerung zur Folge gehabt hätte, nach § 70 des Gewerbesteuergesetzes vom 24. Juni 1891 mit einer dem doppelten Betrage der einjährigen Steuer gleichen Geldstrafe strafbar. Daneben ist die vorenthaltene Steuer zu entrichten.

Das Aufhören eines steuerpflichtigen Gewerbes ist dem Vorsitzenden des für die Veranlagung zuständigen Steuerausschusses schriftlich anzuzeigen. Da die Steuerpflicht bis zum Ende desjenigen Kalendervierteljahres dauert, in welchem das Gewerbe abgemeldet wird, so liegt es im eigenen Interesse der Gewerbesteuerpflichtigen, ihren Gewerbebetrieb im Falle der Einstellung oder Veräußerung abzumelden, auch jede Veränderung der Firma, der Inhaber des Gewerbebetriebes, des Sitzes der Geschäftsleitung, des Geschäftslokals bezw. der Betriebsstätten dem Vorsitzenden des Steuerausschusses sofort mitzutheilen.

Bocholt, den 18. December 1899.

Der Bürgermeister: Geller.

Bekanntmachung.

Am **Mittwoch den 1. August ds. Js.**, Vormittags 7 Uhr beginnend, wird die Schau über die Aa von der Rhedebrügger Gemeindegrenze bis Krechting abgehalten.

Die Schau der übrigen Wasserläufe im Amtsbezirke Rhede findet statt:

1. **Für Rhede und Altrhede am Mittwoch den 15. August c.,**
   a. über den Rhede'schen Bach Vormittags 7½ Uhr,
   b. über den Koppeler Bach Vormittags 9½ Uhr,
2. **für Crommert am Donnerstag den 16. August c.,**
   a) über den Rümping-Bach Vormittags 7½ Uhr,
   b) über den Vennegraben Vormittags 9½ Uhr,
3. **für Vardingholt am Freitag den 17. August c.,**
   a) über den Vardingholter Bach Vormittags 7 Uhr,
   b) über den Ketteler-Bach Vormittags 9½ Uhr.

Die Räumungsarbeiten müssen bis zum Schautermine vollständig ausgeführt und muß jeder Räumungspflichtige im Schautermine persönlich anwesend oder durch einen Bevollmächtigten vertreten sein.

Rhede, den 5. Juli 1900.

Der Amtmann: Rutenfranz.

Bekanntmachung.

Der auf Donnerstag den 26. ds. Mts., Nachmittags 3 Uhr, anberaumte Verkauf bei **Gerh. Stahl** in Biemenhorst findet nicht statt.

Bocholt, 25. Juli 1900.

Vernier.

Am Mittwoch den 2. August, Nachmittags 4 Uhr,

werde ich

die Grundstücke

des Ackerers Johann Knuf zu Stenern, **Flur 16, Nr. 230/78, 231/78 und 232/78, nebst den aufstehenden Wohnhäusern 802i, 802d und 802g** in der Reidickschen Wirthschaft öffentlich zum Verkauf aussetzen.

Koop, Notar.



Der

Putzteufel



stört das Glück der zärtlichsten Ehen. Darum, junge Hausfrauen, hütet euch vor zu häufigem Hausputz, aber nehmt das einzige Mittel, das gründlich und lange hilft:

Dr. Thompson's Seifenpulver, Marke SCHWAN.

Alleiniger Fabrikant: ERNST SIEGLIN, Düsseldorf.

Im Namen der heil. Elisabeth,

welcher das Kirchlein in Königswusterhausen — 4 Meilen von hier — gewidmet sein soll, bitte ich um thunlichste Unterstützung des gottgefälligen Werkes.

Wilh. Frank,

Erzpriester und Pfarrer bei St. Pius in Berlin, Paliffadenstr. 73.

Dr. Michaelis'

Eichel Cacao

von Aerzten erprobt bei Magen- und Darmstörungen, sowie deren Folgen. Gleich wirksam bei Kindern wie Erwachsenen

Alleinige Fabrikanten:

Gebr. Stollwerck, Köln.

Vorrätig in allen Apotheken u Droguerien.

In ⅓ Ko.,	¼ Ko.,	u. Probedosen.
M. 2.50,	M. 1.80,	50 Pfg.

Zur Hochsaison!

Sport-Westengürtel in elegantester Ausführung, farbige u. weisse Herrenwäsche, Luxusknöpfe, Sommer- und Sporthandschuhe, Taschentücher, Reisehüte, Reisemützen, Lederwaaren, hochaparte Neuheiten in Schirmen u. Spazierstöcken.

8. Neustr. Jean Strick. Neustr. 8.

Central-Zeitungs-Bureau,
Annoncen-Expedition, Münster i. W.
Portofreieste Insertion für alle Zeitungen.

Gesucht

zum 1. Oct. oder November ein kath.

Zimmermädchen

u. **Hausmädchen** geg. hohen Lohn.

Frau Tüshaus, Münster i. W.

Auf sofort

ein tüchtiger

Andreher

gesucht.

Koch & Sohn.

Gelernter Maschinenbauer, zuverlässiger Arbeiter, sucht Stellung als

Maschinenmeister oder Maschinist.

Suchender ist auch mit Eis- u. elektr. Anlagen etwas vertraut. Zeugnisse und Referenzen zur Verfügung.

Gefl. Offerten unter **A. F.** an die Expedition ds. Bl. erbeten.

Wohnung

mit oder ohne Kost zum 1. August

gesucht.

Offerten unter A. B. an die Exped. d. Bl. erbeten.

Eine geräumige

Werkstatt

nebst **Wohnung** in der Stadt oder in der Nähe derselben pr. 1. October oder später zu miethen gesucht.

Offerten mit Preisangabe unter X. 100 besorgt die Expedition dieses Blattes.

Soeben erschienen:

Der erfahrene Rathgeber

beim Einmachen von Früchten und Gemüsen und bei der Bereitung von Fruchtsäften, Gelées 2c.

Von L. v. Pröpper.
Preis 50 Pfg.
Vorräthig in der Buchhandlung von

J. & A. Temming.

Nichts ist schöner!

als ein Gesicht ohne Sommersprossen und ohne Hautunreinigkeiten wie: Mitesser, Finnen, Flechten, Blüthchen 2c., daher waschen Sie sich nur mit:

Radebeuler Theerschwefelseife

v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden
Schutzmarke: „Steckenpferd".
à St. 50 Pf. bei:
Albert Hoepfner, Adler-Drogerie.

Gesetzlich erlaubt!

Jährl. 12 Zieh. mit abwechs. Haupttr. in Mark:

480000, 240000, 180000, 90000, 48000, 45000 etc.

bietet die aus 60 Antheilen bestehende Staatsl.-Abonnements wobei kein Verlust des ganz. Eins. Gewinnlisten gr. u. franko.

Monatlicher Beitrag 4 Mark pro Antheil, a. Nachn. 40 Pfg.

Gefl. Auftr. umgeh. erbeten Bank-Zeichn.-Stelle: C. G. Winkler in Düsseldorf a. Rh.

Neuen Holländer Käse

65 Pfg. pr. Pfd.

empfiehlt **W. Bovenkerk.**

Kaiser-Cornet-Quartett.

Am Freitag, 27. Juli, Abends 8½ Uhr,

findet im großen Saale des **Schützenhauses** ein

einmaliges Concert

des Kaiser-Cornet-Quartetts

von der königl. Hofoper in Berlin unter Leitung des königlichen Kammermusikers, Herrn Königsberg, statt.

Karten im Vorverkaufe, à **1 Mk.,** sind zu haben im Hôtel Steiner, Hôtel Logemann, sowie in den Restaurationen Eisting, Großwiese und Wilmes und in der Expedition des Bocholter Volksblattes. Kassenpreis 1,25 Mk. Programme mit Text sind an der Kasse zu haben.

Ein ganz außergewöhnlicher Kunstgenuß, ja ein solcher einzig in seiner Art, steht morgen dahier bevor. Herr Restaurateur Wilmes hat das durch seine Concertreisen im In- und Auslande rühmlichst bekannte Kaiser-Cornet-Quartett aus Berlin für ein Concert im Schützenhause gewonnen. Wir haben es hier mit einer Kunsterscheinung so eigener Art zu thun, daß wir uns für verpflichtet erachten, die Leser unseres Blattes durch nachstehende Mittheilung besonders darauf aufmerksam zu machen. Die Mitglieder des Quartetts sind Kgl. Kammermusiker, Mitglieder des Hof-Oper-Orchesters in Berlin. Hierin dürfte die beste Garantie dafür liegen, daß das Quartett das Kunstvollendeste leistet. Die Bezeichnung „Kaiser-Cornet-Quartett" wurde demselben in früheren Jahren nach seiner Gründung durch den berühmtesten Cornet à piston-Virtuosen der damaligen Zeit, Professor der Hochschule Kosleck, bei einer Soiree im Palais des Kronprinzen Friedrich, von Sr. Majestät dem Kaiser Wilhelm I., in Anerkennung vorzüglichster, künstlerischer Leistungen beigelegt. Das Quartett besteht aus Sopran-, Alt-, Tenor- und Baß-Cornet. Die Zusammenstellung der Instrumente ist eigenartig; die Vorträge bestehen größtentheils aus vierstimmig komponirten Liedern, arrangirt nach Art des gemischten Chores. Das Zusammenspiel ist so exakt und die technische Fertigkeit in der Behandlung der Instrumente so ausgezeichnet, daß der Eindruck dieser, namentlich im Piano so wunderbar anregenden Klänge ein tiefergreifender, nachhaltiger ist, ja vollständig demjenigen des Gesanges gleich kommt, so daß man kaum wähnt, daß die Töne Metallinstrumenten entlockt werden. Wir sind überzeugt, daß bei dem bekannten Kunstsinn des hiesigen Publikums das Concert des Quartetts eines zahlreichen Besuches sich erfreuen wird.

Achtung!

Diejenigen Herren, welche sich zur **Gründung eines Radfahrerklubs** gemeldet haben, werden zu einer **Besprechung** auf

Donnerstag den 26. Juli, Abends 9 Uhr,

bei Herrn Restaurateur **F. Wilmes** freundlich eingeladen.

Der Beauftragte.

Sportfreunde sind willkommen.

Eine Tasse guten Kaffee

bereitet mein vorzüglich gebrannter **Java-Kaffee** zu Mk. 1.10 pr. Pfd.

ALBERT HOEPFNER, Caffee-Brennerei.



Sämmtliche Artikel für Haustelegraphie wie:

Telephone, Glocken, Draht, Elemente, Knöpfe 2c.,

sowie **Glühlämpchen, Stative, Arme, Rhumkorff- und Inductions-Apparate, Geißler'sche Röhren**

empfiehlt zu en gros Preisen an Private

Johann Pfarre, Mülheim, Ruhr.

Verlangen Sie illustr. Preisliste gegen **20 Pfg.** in Marken, welche bei Bestellung vergütet werden.

Rauher

gesucht.

Roth & Budenberg.

Ca. 50 Karren Erde

an gelegener Abfuhrstelle abzuholen, event. wird Vergütung gewährt.

B. Glessing Wwe.,
Rohlstr. 327.

Die vom Uhrmacher Herrn **Aug. Bauhuis** benutzten Räume, ein geräumiges

Ladenlokal

nebst freundlicher Wohnung,

zu Februar nächsten Jahres event. auch früher zu vermiethen.

Joseph Wendholt, Viehstr. 28.

Eine schöne

Arbeiterwohnung

mit 75 Ruthen Ackerland, vor dem Navarditthor gelegen, am 15. August oder später zu vermiethen. Näh. Exp.

Weissweberei

sucht in Lohn zu weben.

Offerten unter **A. E. 500** an die Expedition dieses Blattes.

Holländ. Butterhaus.

Prima sortirte neue holl.

Vollhäringe

Stück 14 Pfg.,
pr. ½ Dtzd. 0,75 Mk.

Eingelegte Häringe,

sowie **neue Superior**

Holländische Vollhäringe

empfiehlt **W. Bovenkerk.**



Empfehle

prima holländische

Vollhäringe

pr. Stück 8 Pfg., 12 Stück 90 Pfg.

Prima Speisekartoffeln

Mäuse

pr. 5 Liter **35** und **25** Pfg.

Louis Goedhart,

Viehstraße 26.

Eine Parthie gebr.

Räder

wird billigst abgegeben.

H. Florack,
Westend.

Wollen Sie

gesund werden, so gebrauchen Sie briefl. Gilnicke-Kur. Schwier. Fälle,

Tausende

geheilt. Krankh.-Beschr. einsenden.

Hygienisches Institut, Haspe i. W.

Verlangen Sie gratis u. franko meinen illustr. Hauptkatal. über

Fahrräder

u. Fahrradartikel u. Sie werd. sich überzeug., dass ich b. bester Qualität, unt. 1jähr. Garant., am billigst. bin. — Wiederverk. ges.



Deutsche Fahrrad-Industrie,
Richard Driessen,
Hannover, Brüderstr. 4.

Billig! Billig! Billig!

Schweinekleinfleisch, gepökelt, in 50 Pfd.-Gebinden **jetzt** 100 Pfd. **15 Mark.**

Julius Werner, Neumünster i. H.

Herbstrübensamen,

(runde) per Pfd 60 Pfg., alle anderen Sorten billigst, sowie

Klee- und Grassamen

in allen Sorten zur **Herbstaussaat** empfiehlt

Jos. Kampshoff,
Samenhandlung, Velen i. W.

20 Centner prima

Spörgel

hat abzugeben

Franz Koene, Haltern i. W.

Eine gut erhaltene Kernmühle,

sowie ein **kräftiger Kernhund** ist zu kaufen.

Näheres in der Expedition ds. Bl.



Ein schwarzbrauner

Kettenhund

zugelaufen.

Näheres bei

Wilh. Kämink, Dingdener-Straße.

Nehmen Sie nur

reine Sinnerhefe

von der Gesellschaft Sinner in Grünwinkel (Baden) und weisen Sie alle minderwerthigen, kartoffelmehlhaltigen Hefen zurück.